

Karl-Heinz EGGENSPERGER<sup>1</sup> (Potsdam)

## E-Learning Materialien für bilinguale Studienprogramme

### Zusammenfassung

Im Mittelpunkt des Artikels steht die Entwicklung netzgestützter Lernmaterialien für den fachbezogenen Fremdsprachenunterricht an Hochschulen und Universitäten im Rahmen bilingueller Studienprogramme. Bilinguale Studienprogramme stellen eine Synthese aus Fremdsprachenlernen und Wissenserwerb dar und spielen eine immer wichtigere Rolle bei der Realisierung eines offenen Europäischen Hochschulraumes. Aktuelle bildungspolitische Verlautbarungen favorisieren die jeweiligen Landessprachen als Arbeits- bzw. Unterrichtssprachen. Dadurch kommen die Hochschuleinrichtungen in Zugzwang, nicht nur für Englisch eine studienfachbezogene Fremdsprachenausbildung anzubieten, sondern auch für mehrere andere Sprachen. Die weitverbreiteten studienfachunabhängigen bzw. allgemeinsprachlichen Fremdsprachenkurse können den neuen Anforderungen nicht gerecht werden. Aus diesen Gründen werden Empfehlungen zur Konzeption und Nutzung multimedialer Materialien für eine (studien)fachbezogene Fremdsprachenausbildung formuliert. Sie basieren auf den sprach- und institutionenübergreifenden Zielen des hochschulspezifischen Fremdsprachenzertifizierungssystems UNlcert®. Die netzgestützten Materialien sollen ebenfalls aktuellen Vorstellungen einer zeitgemäßen Hochschuldidaktik gerecht werden und das in der Hochschullehre weit verbreitete Prinzip der Instruktion ablösen. Einerseits soll selbstbestimmtes, intrinsisch motiviertes und autonomes Lernen durch die Integration von fachwissenschaftlichen Texten sowie von fremdsprachendidaktischen Komponenten in digitaler Form ermöglicht werden. Andererseits sind für den Präsenzunterricht geeignete Komponenten zu entwickeln. Insgesamt gesehen soll durch das fachbezogene Fremdsprachenlernen mit Hilfe zeitgemäßer Studienmaterialien die Einrichtung weiterer bilingueller Studienprogramme unterstützt werden.

### Schlüsselwörter

bilingueller Fremdsprachenunterricht an Hochschulen, Arbeits- und Unterrichtssprachen, integrierte Studiengänge, Doppelabschluss, Studienmaterialien, selbstbestimmtes Lernen

## E-Learning Materials for Bilingual Study Programs

### Abstract

This article focuses on the development of web-supported learning materials for subject-related foreign language teaching in bilingual study programs in higher education. Such programs represent a synthesis of foreign language learning and the acquisition of knowledge and play an ever increasing role in establishing an open

---

<sup>1</sup> e-Mail: [eggensp@rz.uni-potsdam.de](mailto:eggensp@rz.uni-potsdam.de)

European university area. Current educational policy leans heavily towards the national language as that of learning and instruction. This puts pressure on institutions of higher learning to offer subject-related foreign language courses of study in a range of foreign languages other than and in addition to English. The traditional general foreign language course cannot meet these new demands.

For these reasons recommendations for the conception and use of multi-media materials for content-based foreign language programs are formulated. They are based on the goals of the university-specific foreign language certification system UNlcert®, goals that are valid across different languages and institutions. Like UNlcert®, the web-supported materials are intended to meet the demands of contemporary didactics appropriate to a university context and replace the widespread, traditional concept of instruction in university education. On the one hand, self-guided, intrinsically motivated autonomous learning is to be made possible through the integration of subject-related texts as well as didactic components specific to foreign language teaching and learning in digital form. On the other hand, appropriate components for classroom instruction are to be developed.

### **Keywords**

bilingual foreign language teaching in higher education, language of instruction and learning, integrated courses of study, double degrees, study materials, self-guided learning

## **1 Bilinguale Studienprogramme: Teil des Europäischen Hochschulraumes**

Der erste Abschnitt gibt einen kurzen Überblick über Merkmale bilingualer Studienprogramme und über bildungspolitische Verlautbarungen der Bologna-Folgekonferenzen. Empfehlungen zu den Arbeits- bzw. Unterrichtssprachen schließen sich an. Danach werden mögliche Folgen für den Fremdsprachenunterricht an Hochschulen und Universitäten thematisiert.

### **1.1 Merkmale bilingualer Studienprogramme**

Vor knapp 20 Jahren, im November 1987, wurde mit dem Notenwechsel über das Deutsch-Französische Hochschulkolleg (DFHK) die Grundlage für die finanzielle Förderung sogenannter integrierter Studiengänge geschaffen, die sowohl zu einem deutschen als auch einem französischen berufsqualifizierenden Hochschulabschluss führen. Nach dem Abkommen von Weimar (1997) zwischen den Regierungen der Bundesrepublik Deutschland und der Französischen Republik führt die Deutsch-Französische Hochschule (DFH) als Nachfolgeinstitution des DFHK das Programm fort. Die von der DFH geförderten Studiengänge zeichnen sich dadurch aus, dass

- deutsche und französische Studierende in einer Gruppe gemeinsam den größten Teil ihres Studiums nach einem von den Partnerhochschulen festgelegten Studienplan absolvieren,
- die Studiendauer möglichst gleichwertig auf beide Partnerhochschulen verteilt wird, in der Regel mindestens drei Semester,
- die von der DFH geförderten Studiengänge zu einem doppelten Abschluss führen, d. h., nach erfolgreichem Absolvieren des Studiengangs werden die Abschlussdiplome der beiden Hochschulen verliehen,
- die Professoren beider Partnerhochschulen gemeinsam den Studienplan ausarbeiten, die Zulassungs- und Prüfungskommission bilden und an der jeweiligen Partnerhochschule Lehrveranstaltungen anbieten,
- Studien- und Prüfungsordnungen von den zuständigen Instanzen beider Hochschulen in Abstimmung mit der DFH verabschiedet werden.

Zurzeit (2005) erfüllen über 100 Studienprogramme diese Kriterien. Über 4.200 Studierende belegen unter dem Dach der DFH einen binationalen Studiengang in Deutschland und Frankreich<sup>2</sup>.

Studiengänge mit Doppelabschluss spielen eine Vorreiterrolle bei der Realisierung des Europäischen Hochschulraumes. Sie finden in mehreren bildungspolitischen Verlautbarungen Erwähnung. Auf den Folgekonferenzen von Bologna (1999) haben sich die europäischen Bildungsminister explizit für die Schaffung von Studienprogrammen ausgesprochen, „die partnerschaftlich von Institutionen aus verschiedenen Ländern angeboten werden und die zu einem anerkannten gemeinsamen Abschluss führen.“<sup>3</sup> Das Kommuniqué der Berliner Konferenz würdigt die Initiativen, die von Hochschulen in verschiedenen europäischen Ländern unternommen wurden, um integrierte Studiengänge und gemeinsame Abschlüsse zu fördern<sup>4</sup>.

## 1.2 Unterrichtssprachen in bilingualen Studienprogrammen

Die Hochschulrektorenkonferenz der Bundesrepublik Deutschland äußert sich in ihren im Februar 2005 veröffentlichten *Empfehlungen der HRK zur Entwicklung von Doppeldiplomen und gemeinsamen Abschlüssen* zu den Sprachen in bilingualen Studienprogrammen. Die HRK empfiehlt, in den Studien- und Prüfungsordnungen die Landessprachen beider Partnerhochschulen als Unterrichtssprachen zu verankern. In der Prüfungsarbeit und in der Abschlussprüfung sind beide Sprachen zu berücksichtigen. Das bedeutet, z.B. eine Volfassung der Abschlussarbeit in der Erst- und eine Zusammenfassung in der Partnersprache anfertigen zu lassen. Ausdrücklich wird den Partnerhochschulen nahegelegt, die Landessprachen nur in Ausnahmefällen gänzlich durch Englisch zu ersetzen. Durch den Gebrauch

---

<sup>2</sup> Deutsch-Französische Hochschule. URL: <http://www.dfh-ufa.org/Merkmale.837.0.html>

<sup>3</sup> Prager Kommuniqué (2001).

<sup>4</sup> Berliner Kommuniqué (2003).

der Landessprachen als Unterrichtssprachen soll die sprachliche und kulturelle Vielfalt des Europäischen Hochschulraums bewahrt und gefördert werden. Gemäß einer der „10 Goldenen Regeln für die Ausarbeitung von Programmen, die zu gemeinsamen Abschlüssen führen“ muss den Studierenden die Gelegenheit eingeräumt werden, während des Studiums ihre Fremdsprachenkenntnisse zu vertiefen. „Sprachliche Aspekte sollten nicht nachrangig zur Curriculumgestaltung behandelt werden, sondern von Anfang an im Mittelpunkt der Überlegungen stehen.“<sup>5</sup>

Die HRK befindet sich damit im Einklang mit dem *Berliner Kommuniqué* von 2003, das den Fremdsprachen eine ähnlich bedeutsame Stellung einräumte. Die Autoren unterstrichen die Notwendigkeit, im Rahmen von Doppeldiplomstudiengängen einen erheblichen Teil der Zeit für ein Auslandsstudium sowie für den Fremdsprachenerwerb bereitzustellen, damit Studierende zu ihrem vollen Potenzial europäischer Identität, Staatsbürgerschaft und Beschäftigungsfähigkeit gelangen können.

### 1.3 Differenzierung des Fremdsprachenlehrangebots

Die Empfehlungen der HRK erfordern eine Ausweitung und qualitative Differenzierung des Fremdsprachenlehrangebots an Hochschuleinrichtungen mit bilingualen Studiengängen. Bisher werden im Rahmen der studienbegleitenden Fremdsprachenausbildung für Studierende unterschiedlicher Disziplinen allgemeinsprachliche Kurse durchgeführt. Sie haben die Ausbildung breiter allgemeinsprachlicher, sozialer und interkultureller Fähigkeiten und Fertigkeiten zum Ziel. Diese Kurse werden auch weiterhin gefragt sein und angeboten werden. Die studienfachunabhängigen Fremdsprachenkurse sind jedoch nicht auf die fremdsprachlichen und inhaltlichen Anforderungen, die in bilingualen Studienprogrammen auftreten, zugeschnitten.

Dies lässt sich am Beispiel der binationalen Studiengänge der DFH, die i.d.R. in den jeweiligen Landessprachen durchgeführt werden, verdeutlichen. Während der ersten beiden Jahre halten die Dozenten ihre Lehrveranstaltungen z.T. zeitlich parallel jeweils in ihrer Muttersprache ab. Auch die Prüfungen finden sowohl in deutscher als auch in französischer Sprache statt. Das bedeutet, dass bereits vom 1. Semester an Studierende mit Deutsch als Muttersprache Leistungsnachweise in Lehrveranstaltungen einer wissenschaftlichen Disziplin erwerben müssen, in denen eine Fremdsprache als Unterrichts- und Arbeitssprache gebraucht wird. Die überwiegend schriftlichen Leistungsnachweise stellen wesentlich höhere fremdsprachliche Anforderungen, als die Neuimmatrikulierten je im schulischen Fremdsprachenunterricht zu bewältigen hatten (siehe Abschnitt 3.1).

Deshalb bedarf es im Rahmen bilingualer Studienprogramme insbesondere in der Anfangsphase einer spezifischen Fremdsprachenausbildung. Für die entsprechenden fachbezogenen Kurse sind gemäß der UNICert®-Rahmenordnung, siehe 2. Kapitel, 60 Unterrichtsstunden pro Semester anzusetzen. Sie könnten den akademi-

---

<sup>5</sup> HRK Hochschulrektorenkonferenz (2005).

schen Lehrveranstaltungen in der Fremdsprache in Kompaktform entweder zeitlich vorgeschaltet oder in Streuform zeitlich parallel dazu angeboten werden, etwa in Kursen mit 4 Semesterwochenstunden. Eine Mischform von Kontaktunterricht und autonomem Studium unter Einbeziehung von e-Learning Materialien hat sich nach den bisherigen Erfahrungen als praktikabel und effizient erwiesen.

#### **1.4 Internationale Doppelabschlüsse auf dem Arbeitsmarkt**

Allerdings dürfte sich der enorme Arbeitsaufwand in bilingualen Studienprogrammen auszahlen. Die bereits in der Erklärung von Bologna angestrebte „Förderung der [...] arbeitsmarktbezogenen Qualifizierung“ scheint für Absolventen eine positive Wirkung zu zeigen. Eine im Auftrag des DAAD durchgeführte Befragung von 300 Personalverantwortlichen in Unternehmen mit mehr als 250 Mitarbeitern belegt die Attraktivität der internationalen Doppeldiplome<sup>6</sup>. In jedem dritten Unternehmen haben Hochschulabsolventen mit Doppelabschluss bessere Einstellungschancen als ihre Kollegen mit einfachem Diplom. In jedem fünften Unternehmen erwartet die Absolventen sogar eine höhere Einstiegsposition und ein höheres Einstiegsgehalt. Ist der Absolvent dann eingestellt, stehen ihm alle Türen offen. In über 40 Prozent der Unternehmen haben Mitarbeiter mit Doppelabschluss bessere Aufstiegschancen.

## **2 Curriculumentwicklung**

Eine Grundlage für die von der HRK geforderte Berücksichtigung fremdsprachlicher Aspekte bei der Entwicklung bilingualer Studienprogramme bietet das UNICert®-Konzept, das bereits an mehreren Stellen ausführlich beschrieben wurde<sup>7</sup>. Im folgenden Abschnitt werden die wichtigsten Vorgaben für eine hochschulspezifische Fremdsprachenausbildung zusammengefasst. Ausbildungsprofile auf verschiedenen Niveaustufen berücksichtigen unterschiedliche Kenntnis- und Fertigniveaus der Kursteilnehmer.

### **2.1 Hochschulspezifische Fremdsprachenausbildung nach dem UNICert®-Zertifikationssystem**

UNICert® besteht seit Anfang der 90er Jahre als hochschulspezifisches, sprach- und institutionsübergreifendes Fremdsprachen-Zertifikatssystem für Studierende nicht-philologischer Disziplinen an deutschen Universitäten und Hochschulen. Ziel dabei ist, angesichts der allgemeinen Globalisierungstendenzen in Wissenschaft und Lehre,

---

<sup>6</sup> IW Consult (2003).

<sup>7</sup> VOSS, B. (2004). URL: <http://rcswww.urz.tu-dresden.de/~unicert/beitraege/unicert.htm>

UNICert® Beirat (2001).

URL: <http://rcswww.urz.tu-dresden.de/~unicert/dokumente/rahmenordnung.htm>

EGGENSPERGER, K.-H. (2000). <http://pub.ub.uni-potsdam.de/2000meta/0007/door.htm>

BARTH, T. & HUSCHKA, E.-M: (1998).

Transparenz und Vergleichbarkeit akademischer Sprachzertifikate zu erreichen. UNICert®, durch den Arbeitskreis von Sprachenzentren (AKS, mit Sitz in Bochum) ins Leben gerufen, hat die Form einer Rahmenvorgabe, die als Referenzsystem akkreditierte Mitgliedsinstitutionen in die Lage versetzt, eine Fremdsprachenausbildung durchzuführen, die anerkannten Qualitätskriterien entspricht. Es werden dabei Fremdsprachenabschlüsse auf vier Stufen verliehen, die über unterschiedliche Sprachen und Stufen hinweg vergleichbare Kompetenzniveaus attestieren. Aufgrund des Spielraums für jede Institution lassen sich die Verfahrensweisen verschiedener Einrichtungen, Sprachen und Wissenschaftskulturen aufeinander beziehen, ohne ein Verfahren zur Norm zu machen. Mittlerweile (2005) haben sich UNICert® mehr als 50 Hochschuleinrichtungen aus der Bundesrepublik Deutschland, Österreich und Frankreich angeschlossen, die insgesamt über 20.000 UNICert®-Prüfungen durchführten.

## 2.2 Stufenbezogene Ausbildungsprofile

Gemäß der UNICert® Rahmenordnung soll die universitäre Fremdsprachenausbildung die Studierenden dazu befähigen, hochschulbezogene sprachliche Situationen während des Studiums im In- und Ausland zu bewältigen. Sie sollen außerdem auf die sprachlichen Anforderungen akademischer Berufe durch eine angemessene Einführung in die Fachsprache bestimmter Wissenschaftsbereiche vorbereitet werden. Diese allgemeinen Ziele werden auf vier Niveaustufen konkretisiert. Für ein Studium an einer Universität im Ausland ist zumindest ein Abschluss auf der zweiten Stufe notwendig.

### 2.2.1 Hochschulbezogenes Schwellenniveau

Die UNICert® Stufe II "führt zu einer hinreichenden Kommunikationsfähigkeit in studien- und berufsbezogenen Situationen und bildet die unterste Mobilitätsstufe."<sup>8</sup> Dieses Abschlussniveau, das als *hochschulbezogenes Schwellenniveau* bezeichnet wird, macht zwar weiterführenden formalisierten Fremdsprachenunterricht nicht überflüssig, sollte aber für eine Teilnahme an Mobilitätsprogrammen nicht unterschritten werden.

### 2.2.2 Fachbezogene Studierfähigkeit in der Fremdsprache

Absolventen der Stufe UNICert® III "sollen den sprachlichen Anforderungen eines Auslands- und Studienaufenthalts im Lande der Zielsprache ohne weiteren formalisierten Sprachunterricht gewachsen sein. Es ist dies die empfohlene Mobilitätsstufe für akademisch geprägte Auslandsaufenthalte (Studium, Famulatur etc.)"<sup>9</sup>. Das bedeutet, Kurse auf der Stufe III sollen fremdsprachliche Voraussetzungen für eine erfolgreiche Teilnahme an den Lehrveranstaltungen eines Studienfachs sowie an Prüfungen in fach- und landesspezifischer Ausprägung schaffen.

---

<sup>8</sup> UNICert® Beirat (2001).

URL: <http://rcswww.urz.tu-dresden.de/~unicert/dokumente/rahmenordnung.htm>

<sup>9</sup> UNICert® Beirat (2001).

URL: <http://rcswww.urz.tu-dresden.de/~unicert/dokumente/rahmenordnung.htm>

### **2.2.3 Teilnahme am internationalen Dialog einer wissenschaftlichen Disziplin und transnationale Ausübung eines akademischen Berufs**

Auf der Stufe UNICert® IV sollen fremdsprachliche Voraussetzungen für wissenschaftliche Vorträge, Teilnahme an Konferenzen und Publikationen geschaffen werden. Diese Stufe wird nur an wenigen Hochschuleinrichtungen in einer geringen Anzahl von Sprachen – meist in Englisch – angeboten und ist i.d.R. Rückkehrern von studienbezogenen Auslandsaufenthalten bzw. Mobilitätsprogrammen vorbehalten, die in internationalen Organisationen bzw. transnational operierenden Unternehmen einen akademischen Beruf ausüben wollen. Der auf dieser Stufe als Abschluss angestrebte Grad der Sprachbeherrschung soll mühelosen Umgang mit der Fremdsprache und ihrer Kultur ermöglichen und der des akademisch gebildeten Muttersprachlers nahe kommen.

## **3 Grundlagen für die Lehr- und Lernmaterialentwicklung**

Für die Entwicklung von Lehr- und Lernmaterialien bedarf es einer Konkretisierung der UNICert®-Ausbildungsprofile. Zunächst werden die notwendigen fremdsprachlichen Fertigkeiten beschrieben, um in bilingualen Studienprogrammen erfolgreich zu bestehen. Außerdem sollen die Materialien alternative Lehr- und Lernformen ermöglichen sowie hochschuladäquate Arbeitstechniken ausbilden.

### **3.1 Fremdsprachliche Anforderungen in bilingualen Studienprogrammen und Ziele des fachbezogenen Fremdsprachen**

Der Fremdsprachenunterricht in bilingualen Studienprogrammen bereitet Studierende insbesondere darauf vor, fremdsprachlichen Anforderungen in universitären Lehrveranstaltungen gerecht zu werden. Dabei handelt es sich zumindest an Universitäten in West- und Mitteleuropa um ähnliche Lehrveranstaltungstypen und Prüfungsformen wie in der Bundesrepublik, wenn auch in landesspezifischer Ausprägung:

- 1 Überwiegend monologisch angelegte Lehrveranstaltungen wie Vorlesungen,
- 2 eher dialogisch ablaufende Übungen bzw. Seminare.
- 3 Außerdem müssen die Studierenden befähigt werden, schriftliche Abschlussklausuren oder Hausarbeiten in der Fremdsprache zu verfassen und schriftliche Prüfungen in der jeweiligen fach- und landesspezifischen Ausprägung erfolgreich abzulegen.

Die fremdsprachlichen Anforderungen dieser Lehrveranstaltungstypen bzw. Prüfungen entsprechen der Niveaustufe UNICert® III, die zur fachbezogenen Studierfähigkeit in der Fremdsprache führen soll.

### **3.1.1 Akademische Vorlesungen in der Fremdsprache**

Die Rezeption von Fachvorlesungen in der Fremdsprache und das Anfertigen einer verwertbaren Mitschrift stellt insbesondere die Anfänger in bilingualen Studienprogrammen vor völlig neue Aufgaben. Sie sind dem Redetempo eines ausländischen Hochschullehrers ausgeliefert, der oft so vorträgt, als bestünde die Zuhörerschaft nur aus gebildeten Muttersprachlern. Wenn sie ihn bei Verständnisproblemen jedes Mal unterbrechen würden, zöge sich die Vorlesung unerträglich in die Länge. Die Bemühungen, mehr oder weniger jedes Wort mitzuschreiben, führen auch nicht zum Erfolg, weil sich nur korrekt niederschreiben lässt, was auch verstanden wurde. Die uralte akademische Lehrform ist auch deshalb wesentlich schwieriger zu rezipieren als etwa ein Lehrbuch, weil man nicht zurückblättern und nachlesen kann, um Verständnislücken zu füllen. Es ist ebenfalls unmöglich, im Vorgriff das Ende zu lesen, um etwa den Anfang vom Ende her besser zu verstehen. Fachbezogener Fremdsprachenunterricht unterstützt die Informationsaufnahme und Informationsverarbeitung in Vorlesungen durch die Bereitstellung geeigneter Übungsmaterialien (siehe Abschnitt 4.3).

### **3.1.2 Übungen und Seminare**

Eine erfolgreiche Teilnahme an Übungen oder Seminaren eines Studienfachs in der Fremdsprache erfordert die Fähigkeit zu einer stilistisch ausdifferenzierten mündlichen Interaktion, die in ähnlichen kommunikativen Situationen geschult werden muss. Eine unverzichtbare Grundlage hierfür bildet die produktive Verfügung über das Vokabular des Fachgebiets sowie eine weit entwickelte Kenntnis grammatischer Strukturen.

### **3.1.3 Referate und Hausarbeiten in der Fremdsprache, schriftliche Prüfungen**

Im schriftlichen Ausdruck gilt als allgemeines Ziel der UNICert® Stufe III, die Studierenden zu befähigen, klar strukturierte und sprachlich weitgehend normgerechte Texte zu fachbezogenen Themen zu verfassen. Zu den fachtypischen Textsorten gehören insbesondere in naturwissenschaftlichen Fächern Protokolle, Versuchsbeschreibungen, Projekt- und Praktikumberichte. In wirtschaftswissenschaftlichen Fächern wird u.a. verlangt, grafische Darstellungen auszuwerten, zu einem vertrauten Thema eine Synthese aus verschiedenen Quellen zu verfassen, z.B. aus Fachartikeln, Handbüchern oder Nachschlagewerken und dazu Stellung zu nehmen. In Abhandlungen sind Argumente für oder gegen einen bestimmten Standpunkt zu formulieren, Vor- und Nachteile verschiedener Optionen zu erläutern und Schlussfolgerungen zu begründen. Schließlich muss die fremdsprachliche Vorbereitung auf schriftliche Prüfungen an der ausländischen Partneruniversität einen wichtigen Platz einnehmen.

Im Mittelpunkt der sprachsystematischen Lerninhalte auf der Stufe III zur Weiterentwicklung des schriftlichen Ausdrucks stehen satzübergreifende Strukturen. Regeln zur Informationsabfolge im Text und zur Textkohärenz stellen eine grundlegende Voraussetzung für akademisches Schreiben dar. Ergänzend dazu werden sprachliche Mittel zur Verknüpfung von Sätzen wiederholt und systematisiert. Textkommentare und Abhandlungen erfordern eine Erweiterung der sprach-



lichen Mittel zur Redekommentierung sowie sprachliche Mittel zur Beschreibung von fachbezogenen Texten.

### **3.2 Merkmale des fachbezogenen Fremdsprachenlernens (content and language integrated learning)**

Fremdsprachenlernen über Fachinhalte im institutionellen Rahmen der Hochschulen unterscheidet sich sowohl vom Fremdsprachenerwerb im Zielsprachenland ohne formalisierten Fremdsprachenunterricht als auch von studienfach-unabhängigen Fremdsprachenkursen. Ebenso wenig lässt sich Sprachunterricht durch akademische Vorlesungen in der Fremdsprache ersetzen. Dieser Lehrveranstaltungstyp kann zwar implizit das Hörverstehen und die fremdsprachliche Rechtschreibung der Studierenden fördern, aber aufgrund des Vortragsstils wird ihnen nur selten Gelegenheit zu längeren Äußerungen gegeben. Die fremdsprachlichen Interaktionen mit dem Vortragenden haben auch aufgrund der oft großen Anzahl von Hörerinnen und Hörern einen quantitativ und meistens auch qualitativ sehr beschränkten Charakter. Rückmeldungen des Dozenten über einen von der Norm abweichenden Sprachgebrauch der Studierenden kommen äußerst selten vor. Kommunikation mit dem Dozenten findet am ehesten in den Pausen statt.

Die Zweitsprachenerwerbsforschung betont jedoch die überragende Bedeutung authentischen sprachlichen "Inputs" und fremdsprachlicher Interaktion. Fremdsprachenlernen kann nur stattfinden, wenn die Lernenden sprachliche Informationen verarbeiten und verarbeitete Informationen in Kommunikationssituationen erproben können.

An die Stelle des in akademischen Lehrveranstaltungen verbreiteten Vortragsstils tritt im fachbezogenen Fremdsprachenunterricht dialogisch geführter Unterricht. Diskussionen über fachbezogene Themen bereiten auf Beiträge in Übungen und Seminaren an ausländischen Universitäten vor. Variable Sozialformen und kooperative Formen des Lernens, namentlich in Fallstudien, tragen wesentlich zur Erhaltung der Motivation bei. PowerPoint-Präsentationen zu fachlich relevanten Inhalten fördern das monologische Sprechen. Die für den Lernfortschritt der Studierenden bedeutsamen konstruktiven Korrekturen mündlicher Äußerungen und schriftlicher Arbeiten durch Sprachlehrkräfte sollten selbstverständlicher Bestandteil des Unterrichts sein.

Im Rahmen der Fremdsprachenausbildung in bilingualen Studienprogrammen werden darüber hinaus hochschuladäquate Arbeitstechniken vermittelt. Dazu gehören Techniken zum Verstehen und zur Mitschrift von Fachvorlesungen in der Fremdsprache. Die Studierenden lernen, grafische Techniken zur Darstellung von fachlichen Zusammenhängen zu nutzen. Beziehungen von Wissens-elementen werden durch Linien oder Pfeile visualisiert. Komplexe Sachverhalte oder auch kontroverse Lehrmeinungen können z.B. in Form von concept maps bzw. Begriffsnetzen dargestellt werden.<sup>10</sup>

---

<sup>10</sup> NOVAK, J.D. URL: <http://cmap.coginst.uwf.edu/info/printer.html>

Außerdem wenden die Studierenden unterschiedliche Lesetechniken an wie selektives, kursorisches oder intensives Lesen und üben das Exzerpieren aus Lehrbüchern. Anhand von möglichst realitätsnahen Aufgaben werden Techniken zur planmäßigen Informationsgewinnung und -bewertung sowie der Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien geschult.

Schließlich müssen Sprachlehrveranstaltungen in einer sich rapide wandelnden Informationsgesellschaft Studierende zum selbständigen Lernen von Fremdsprachen anleiten bzw. die Fähigkeit zum autonomen lebensbegleitenden Fremdsprachenlernen zum Unterrichtsgegenstand machen.

## **4 Multimediale Lernsequenzen für den fachbezogenen Fremdsprachenunterricht**

Der folgende Abschnitt beginnt mit einer Übersicht über die im Zusammenhang mit dem Thema wichtigsten Typen verfügbarer netzbasierter Materialien. Es wird der Frage nachgegangen, inwiefern sie den curricularen Vorgaben (vgl. Kapitel 2) und den fremdsprachlichen Anforderungen bilingualer Studienprogramme (vgl. Abschnitt 3.1) entsprechen. Es folgen Akzeptanzkriterien für eine nachfrageorientierte Entwicklung internetgestützter Materialien und ihre nachhaltige Nutzung im Studienalltag. Anschließend wird die Lernarchitektur einer vom Autor entwickelten Multimedia-Lernumgebung beschrieben, um die Umsetzung der curricularen Vorgaben zu illustrieren.

### **4.1 e-Learning Materialien im Netz**

Die überwiegende Anzahl der verfügbaren netzbasierten Lehr- und Lernmaterialien ist auf fremdsprachendidaktische oder fachwissenschaftliche Ziele ausgerichtet. Diese Trennung von Fremdsprachenvermittlung und wissenschaftlicher Disziplin widerspiegelt die aufgabenbezogene Differenzierung des Wissenschaftssystems. Der studienfach-unabhängige Fremdsprachenunterricht an Hochschulen und Universitäten hat vielfältige Manifestationen der Kultur des Zielsprachenlandes, aber keine fachwissenschaftlichen Inhalte zum Gegenstand. Es spielt dabei keine Rolle, ob die Kurse in Präsenzform oder als Selbstlernkurs angeboten werden. Seit 1917 wird z.B. an der Sorbonne der Cours de Langue et de Civilisation Française de la Sorbonne mit Übungen zur Aussprache, Grammatik, zum mündlichen und schriftlichen Ausdruck angeboten. Der Kurs für fortgeschrittene Lerner hat die Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts, das zeitgenössische Theater, Kino und die Malerei zum Gegenstand.

Eine Fundgrube für studienfach-unabhängige Französischkurse öffnet sich vom Portal <http://clinet.swarthmore.edu/fle.html> aus. Für das Spanische bietet das Centro virtual Cervantes, <http://cvc.cervantes.es/portada.htm>, einen Zugang zu Dokumenten aller Art über die hispanophone Welt. Studienfach-unabhängige Materialien stehen auch für Deutsch als Fremdsprache zur Verfügung, z.B. erzählt

der Kurs 100 Deutsche Jahre die Geschichte des privaten und des öffentlichen Lebens der Deutschen im 20. Jahrhundert<sup>11</sup>.

Für den fachbezogenen Fremdsprachenunterricht eher geeignet sind technologiegestützte Lernsequenzen für sogenannte Fachsprachenkurse. Im Rahmen von uni-deutsch.de wird ein online-Programm für den Unterricht in der Wissenschaftssprache Deutsch bestehend aus den Modulen „Studienvorbereitung“ und „Fachsprachen“ angekündigt. Für das Französische sind z.B. ausführliche Hinweise zum *français sur objectif spécifique* auf der Website des *Centre international d'études pédagogiques* in Sèvres, [http://www.ciep.fr/bibliographie/methodes\\_fos.htm](http://www.ciep.fr/bibliographie/methodes_fos.htm), zu finden. Es handelt sich überwiegend um Kurse zu Französisch in Unternehmen, Hotelgewerbe und Tourismus mit – im besten Fall – lockeren Bezügen zu einem Studienfach.

Eine dritte Kategorie von netzbasierten Angeboten enthält überwiegend fachwissenschaftlich ausgerichtete Inhalte, z.B. für französisches öffentliches Recht <http://www.ledroitpublic.com/> oder Quellentexte. Französische Gesetze sind zugänglich über *Legifrance*, <http://www.legifrance.gouv.fr/>. Die Förderung der Kommunikation zwischen deutschen und französischen Juristen ist das Ziel des Projektes BIJUS an der Universität Saarbrücken, <http://www.bijus.de/>. Portale für spanisches Recht öffnen sich z.B. unter den Adressen <http://www.jurisweb.com/> oder <http://www.porticolegal.com/portada.html>.

Manche Autoren berücksichtigen fachbezogene Curricula ihrer Hochschulen und stellen z.B. die Gliederung oder den Text von Vorlesungen ins Netz. Allerdings habe ich keine digitalisierten Tonaufnahmen gefunden, die im fachbezogenen Fremdsprachenunterricht für Hörverstehensübungen erforderlich sind. Die mir bekannten disziplinbezogenen online Angebote sind i.a. von Muttersprachlern verfasst und für Muttersprachler bestimmt. Spezifisch sprachdidaktische Komponenten, z.B. Übungen mit einer erkennbaren Progression oder zweisprachige Wortlisten, werden aus diesem Grund als überflüssig erachtet.

Die Beispiele veranschaulichen, dass die meines Wissens gegenwärtig vorliegenden netzbasierten Lehrmaterialien Studierende mit Deutsch als Erstsprache in erster Linie deshalb nicht ausreichend auf die fremdsprachlichen Anforderungen bilingualer Studienprogramme vorbereiten können, weil sie dafür nicht konzipiert worden sind.

## 4.2 Nutzerbefragungen zu e-Learning Anwendungen

Der hohe personelle und finanzielle Aufwand für die Entwicklung von e-Learning Materialien verlangt, die Ergebnisse von Erhebungen zu Akzeptanzkriterien zu berücksichtigen, um nicht an den möglichen Nutzern vorbei zu produzieren. Eine Umfrage<sup>12</sup> unter Vertretern deutscher Hochschulen im März 2004 ergab, dass für die Mehrheit der befragten Hochschulen<sup>13</sup> e-Learning gleichbedeutend ist mit der on-line

---

<sup>11</sup> SWR Südwestrundfunk (2005). URL: <http://www.swr.de/100deutschejahre>

<sup>12</sup> MMB Institut für Medien- und Kompetenzforschung; MMKH Multimedia-Kontor Hamburg (2004).

<sup>13</sup> Von 331 befragten Hochschulen antworteten 95.

Unterstützung von Präsenzveranstaltungen. Wesentlich seltener vertreten sind *blended learning arrangements*. Insgesamt gesehen scheint der Glaube an die Zukunft netzgestützten Lernens ungebrochen: Die Hochschulvertreter stimmen in der Prognose überein, dass sich die Zahl der studentischen e-Learning Nutzer in Zukunft erhöhen wird. Zwei Drittel der Befragten schreiben e-Learning eine wichtige bzw. herausragende Rolle bei den strategischen Überlegungen zur künftigen Entwicklung ihrer Hochschule zu. Es bleibt allerdings offen, welche Form von e-Learning sie meinen.

Eine aktuelle online Umfrage zu e-Learning gibt aus der Sicht der Studierenden folgende Antwort auf die Frage nach der gegenwärtig vorherrschenden Nutzung elektronischer Medien: „83 % aller Studierenden greifen auf lehrveranstaltungs-begleitende Materialien zu, immerhin noch 23 % auf interaktive Lehrangebote. Die Nutzung von virtuellen Seminaren/Tutorien, Televorlesungen und virtuellen Praktika / Laboren fällt demgegenüber sehr viel geringer aus.“<sup>14</sup>

Auch wenn die Urteile von Studierenden zur Nutzung multimedial gestützter Lehre nach Fächergruppen, Computerkenntnissen und anderen Parametern sehr differenziert ausfallen, scheinen gegenwärtig folgende Voraussetzungen für die Akzeptanz virtueller Lehre und virtuellen Lernens zu gelten:

- 1) die curriculare Einbindung von internetgestützter Lehre in die Studiengänge, das heißt mit anderen Worten, die studentischen Bedarfe und Interessen sollten die Lehrinhalte virtueller Lehrformen bestimmen;
- 2) die soziale Einbindung der Studierenden durch eine Kombination von Präsenzunterricht und individueller Arbeit am Computer (blended learning);
- 3) individualisiertes und betreutes Lernen durch individuelle (on-line) Betreuung durch Tutoren oder Dozenten.

Insbesondere das erstgenannte Kriterium wird durch die online Umfrage bestätigt. Studierende würden e-Learning unter folgenden Voraussetzungen intensiver nutzen:

- 1) eine bessere Information durch Lehrenden und Hochschule zu relevanten Angeboten,
- 2) eine bessere inhaltliche Qualität und
- 3) der Einsatz in Pflichtveranstaltungen<sup>15</sup>.

Ergänzend dazu sollten entsprechend der Empfehlung der HRK die Curricula modular angelegt sein und ECTS verwenden.

### 4.3 Lernarchitektur

In den vergangenen Jahren wurde am Sprachenzentrum der Universität Potsdam eine Multimedia-Lernumgebung entwickelt, die für die Niveaustufen UNICert® II und III genutzt werden kann und die fremdsprachlichen Anforderungen in bilingu-

---

<sup>14</sup> HIS Hochschul-Informations-System (2005).

<sup>15</sup> HIS Hochschul-Informations-System (2005).

alen Studienprogrammen berücksichtigt.<sup>16</sup> Durch die finanzielle Unterstützung der Universität Potsdam und der Deutsch-Französischen Hochschule in Saarbrücken konnten Fachwissenschaftler, Lexikographen und ein Webdesigner für das Projekt gewonnen werden. Außerdem waren erhebliche finanzielle Mittel für den Erwerb von Autorenrechten aufzuwenden. Die Materialien wurden zwar für fachbezogenen Französischunterricht im bilingualen Studienprogramm *Deutsches und Französisches Recht* entwickelt, aber die einzelnen Komponenten sind m.E. auf den fachbezogenen Fremdsprachenunterricht in anderen Sprachen und wissenschaftlichen Disziplinen im Rahmen von bilingualen Studienprogrammen übertragbar.

Nach dem Einloggen gelangen die Studierenden zum abgebildeten Portal. Es bildet die verschiedenen funktional aufeinander abgestimmten Komponenten ab:

1. Die rot unterlegte Schaltfläche *table des matières* in der Mitte öffnet den Zugang zum Inhaltsverzeichnis mit Erläuterungen zu den einzelnen Kapiteln.
2. Die blau unterlegten Schaltflächen rechts vom Inhaltsverzeichnis führen zu den sprachdidaktischen Komponenten: *exercices de vocabulaire* (Übungen zum fachbezogenen Wortschatz), *exercices de compréhension* (Übungen zum Hör- und Leseverstehen mit Lösungsschlüssel), *exercices d'expression écrite* (Übungen zum schriftlichen Ausdruck über Inhalte aus dem Studienfach).

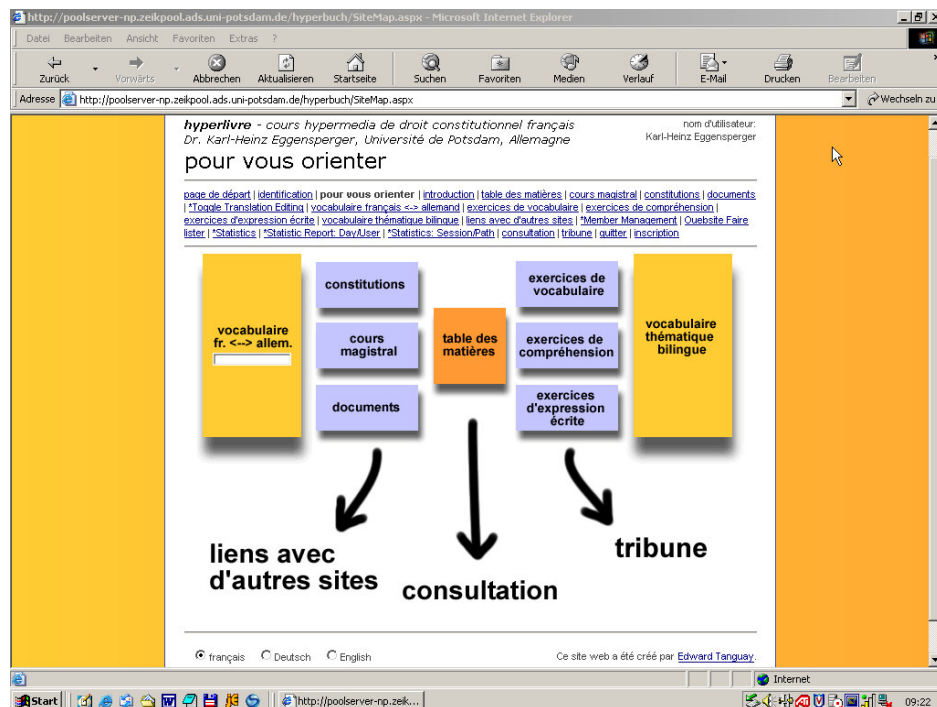


Abb. 1: Portal des bilingualen Studienprogramms

<sup>16</sup> EGGENSPERGER (2002).

URL: <http://poolserver-np.zeikpool.ads.uni-potsdam.de/FOS-droit-const/>

3. Die blau unterlegten Kästchen links vom Inhaltsverzeichnis bezeichnen Komponenten, die auf das Curriculum der wissenschaftlichen Disziplin ausgerichtet sind. Im konkreten Fall handelt es sich zunächst um die Komponente *constitutions* die Zugang zu Verfassungstexten bietet, *cours magistral* zu einer Vorlesung zum Staatsrecht, *documents* enthält weiterführende Fachtexte, auf die u.a. in der Vorlesung Bezug genommen wird.
4. Der sprachdidaktische und der fachwissenschaftlich ausgerichtete Block werden flankiert durch zwei gelb unterlegte Wörterbücher: Auf der rechten Seite bezeichnet *vocabulaire thématique bilingue* ein auf die Fachinhalte bezogenes und thematisch geordnetes zweisprachiges Lernwörterbuch. Links öffnet sich unter *vocabulaire fr.-allem.* ein über die Abfragefunktion einer Datenbank zugängliches Äquivalenzwörterbuch.
5. In der Komponente *liens avec d'autres sites* sind Hyperlinks zu netzbasierten fachbezogenen Ressourcen zusammengestellt.
6. Schließlich sind vom Portal aus zwei Komponenten zur asynchronen Kommunikation zugänglich: Über *consultation* ist ein Tutor oder der Dozent erreichbar; *tribune* öffnet einen Raum zur Kooperation zwischen Nutzerinnen und Nutzern.

Mit Hilfe der genannten Komponenten können die Studierenden dazu befähigt werden, fremdsprachliche Anforderungen in bilingualen Studienprogrammen zu bewältigen. Die Rezeption einer in digitaler Form eingebundenen akademischen Vorlesung (*cours magistral*) kann individuell geübt werden. Der Vortrag kann beliebig oft unterbrochen und abschnittsweise wiederholt werden, bis die Sachverhalte verstanden worden sind. Die Studierenden können selbständig bestimmen, wann sie sich dem Redetempo des Dozenten aussetzen wollen, um eine Mitschrift unter hörsaalähnlichen Bedingungen zu üben. Eine schriftliche Transkription kann, wenn z.B. auf der Niveaustufe UNiCert® II erforderlich, eingeblendet werden, um unbekannte Wörter nachzuschlagen. Übungen mit Lösungsschlüssel ermöglichen den Studierenden, ihr Hörverstehen fortlaufend zu überprüfen.

Zur Weiterentwicklung der mündlichen Fertigkeiten müssen zahlreiche und komplexe Interaktionsprozesse durch Lehrkräfte angeregt werden. Längere zusammenhängende Äußerungen in der Fremdsprache, die z.B. in Seminaren und in Prüfungen erwartet werden, lassen sich m.E. effektiv nur in analogen Situationen und durch Transferaufgaben mit steigender Komplexität vorbereiten. Die Materialien enthalten sowohl Themen zu mündlichen Präsentationen als auch zu fachbezogenen Diskussionen, die über das Inhaltsverzeichnis zugänglich sind. Das Fachwissen kann über die Komponente *liens avec d'autres sites* erschlossen werden.

Komplexe Abhandlungen (*exercices d'expression écrite*) können in arbeitsteiliger Kooperation über *tribune* vorbereitet werden. In der Phase der Stoffsammlung wird das verteilt verfügbare Wissen zusammengetragen bzw. eventuelle Lücken mit Hilfe adäquater Techniken behoben. Auch die anschließende Selektion, Bewertung und Strukturierung der Fachinhalte erfordert kooperatives Arbeiten. In dieser Phase hat sich jedoch der Kontaktunterricht als effizienter erwiesen, weil unterschiedliche Entwürfe ausführlicher und weniger aufwändig zu diskutieren waren als im virtuellen Gesprächsraum. Die schriftliche Ausarbeitung des Textes bleibt jedem Einzelnen überlassen.

Schließlich können Prüfungen an der Partnerhochschule am besten durch Aufgaben aus früheren Jahren vorbereitet werden. Die deutschsprachigen Studierenden nutzen wiederum ihre Fähigkeiten zur Informationsgewinnung und -bewertung mit elektronischen Medien sowie ihre Methodenkenntnisse und die sprachdidaktischen Komponenten, insbesondere das alphabetische Glossar. Die Korrektur und Kommentierung der Lösungen lässt sich allerdings nicht am Computer durchführen.

Insgesamt gesehen eignen sich Materialien, die sich aus den genannten Komponenten zusammensetzen, sowohl zur digitalen Unterstützung der Präsenzlehre als auch zum betreuten Selbststudium. Im Prinzip bleibt es den Nutzern überlassen, ihre Ziele, Inhalte und die Lernprogression zu bestimmen. Doch sollen sich nicht nur potenzielle Nutzer motiviert fühlen, die selbstgesteuerten Wissenserwerb bevorzugen, sondern auch Studierende, die – vielleicht aus Gründen der Zeitersparnis – mehr oder weniger dem vorgeschlagenen Lernweg folgen. Entsprechende Hinweise finden sich in den Erläuterungen zu den einzelnen Kapiteln.

## **5 Bilinguale Studienprogramme und der Bologna-Prozess**

Abschließend soll kurz auf den Stellenwert bilingualer Studienprogramme im Bologna-Prozess eingegangen werden. Wie bereits eingangs erwähnt, stehen bilinguale Studienprogramme in unmittelbarem Zusammenhang mit den Zielen des Bologna-Prozesses. Allerdings spielen diese Studiengänge im Vergleich zu den Bachelor- und Masterstudiengängen bisher nur eine Außenseiterrolle. Bei der HRK sind ca. 200 Gemeinsame Studiengänge und Abschlussgrade registriert. Dagegen boten im Wintersemester 2004/2005 die deutschen Hochschulen bereits 1.253 Bachelor- und 1.308 Masterstudienmöglichkeiten an.<sup>17</sup>

Offensichtlich wurden Gemeinsame Studiengänge und Abschlüsse noch nicht als wesentliche Instrumente für die institutionelle Entwicklung erkannt. Ein Grund mag in ihrem Entstehungsprozess liegen. Als über 10 Jahre vor Bologna deutsch-französische Vereinbarungen die Grundlagen für binationale Studiengänge schufen, dachte wohl kaum jemand an europaweite strukturelle Veränderungen des Hochschulsystems. Eine wichtige Rolle spielten in dieser Zeit die Verstärkung der deutsch-französischen Zusammenarbeit im Hochschulsektor und die Hoffnung auf gute Arbeitsmarktchancen der Absolventen. Die Programme entstanden oft durch persönliche Initiativen einzelner Professoren. Dann arbeiteten Hochschullehrer zweier Partnerhochschulen gemeinsame Studienpläne und Prüfungsordnungen für ein bestimmtes Fach aus. Die Abschlüsse der beteiligten Hochschulen wurden aber nicht verändert.

Die Frage der Kompatibilität von Studienleistungen stellte sich nicht, da zwei Diplome erworben werden konnten und beide ihren Eigenwert bewahrten. Die Internationalität der bilingualen Studienprogramme ergab sich insbesondere aus der Verpflichtung der Studierenden, zunächst ein, später drei Semester an der Partner-

---

<sup>17</sup> HRK Hochschulrektorenkonferenz (2004).

hochschule im Ausland zu verbringen. Außerdem hielten Hochschullehrer an der Partnerinstitution Lehrveranstaltungen in ihrer Muttersprache ab. Deshalb wurden und werden auch heute noch die Landessprachen beider Partnerhochschulen als Unterrichts- und Arbeitssprachen gebraucht.

Die Impulse für den Bologna-Prozess gehen in weit stärkerem Maße von bildungspolitischen Institutionen aus. Die HRG-Novelle von 2002, Landeshochschulgesetz, Verlautbarungen von Rektorenkonferenzen und Wissenschaftsrat geben die Richtung vor und setzen die Akzente. Dabei wird (fremd-)sprachlichen Aspekten bisher relativ wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Die Internationalisierung der Universitäten manifestiert sich u.a. durch englischsprachige Lehrveranstaltungen. Auf den ersten Blick mag diese Option einleuchten, denn die Vorlesungen und Seminare sind dadurch auch ausländischen Studierenden zugänglich. Jedoch steht dieser Weg in klarem Widerspruch zur Sprachenpolitik der Europäischen Union und des Europarats, die bekanntermaßen die sprachliche und kulturelle Vielfalt Europas bewahren wollen. Darüber hinaus wird sich zeigen, wie sich dieses Konzept in der Praxis nicht-philologischer Studiengänge an deutschen Hochschulen entwickelt. Insbesondere scheint noch offen, in welcher Sprache die Prüfungsarbeiten geschrieben werden bzw. in welcher Sprache Studierende das mündliche Examen ablegen. Werden in Zukunft deutschsprachige Hochschullehrer die Studierenden mit Deutsch als Muttersprache in einer Fremdsprache prüfen? Andernfalls stellt die Vorlesung auf Englisch für die deutschen Studierenden einen Umweg dar.

Ein weiteres Indiz für den geringen Stellenwert der Fremdsprachen – mit Ausnahme von Englisch – in den reformierten Studiengängen bilden die Regelungen zu Auslandsaufenthalten. Gegenwärtig ist nur in 17% der eingerichteten Bachelor-Studiengänge ein studienbezogener Auslandsaufenthalt verpflichtend. Dazu zählen Studium, Praktikum, Exkursion und Sprachkurse. In den verschiedenen Studienfachgruppen zeigen sich große Unterschiede. In den Wirtschafts- und Rechtswissenschaften sowie in interdisziplinären Studiengängen sind studentische Auslandsaufenthalte merklich häufiger vorgesehen als in den Fachrichtungen Kultur- und Sozialwissenschaften, Naturwissenschaften und Ingenieurwissenschaften.<sup>18</sup> Auch in diesem Bereich besteht noch Nachbesserungsbedarf, bevor man von einer Internationalisierung im Sinne des Bologna-Prozesses sprechen kann.

Allerdings wäre es eine Illusion zu glauben, dass durch bilinguale Studienprogramme die Frage der Unterrichtssprachen gelöst werden kann. Aber sie stellen einen Weg dar, die sprachliche und kulturelle Vielfalt Europas zu bewahren. Bilinguale Studienprogramme können Studierende davon überzeugen, dass sich die Mühe lohnt, auch in anderen Fremdsprachen als Englisch ein Studium zu absolvieren. Jedoch sind nur Hochschulen glaubwürdig, die auch die entsprechenden Voraussetzungen in Form eines fachbezogenen Fremdsprachenunterrichts mit zeitgemäßen Studienmaterialien schaffen.

---

<sup>18</sup> SCHWARZ-HAHN & REHBURG (2003).



## 6 Literaturverzeichnis

**Barth, T. & Huschka, E.-M** (1998). Beschreibung der Leistungsstufen. In: Eggensperger, K.-H. & Fischer J. (Hg.). Handbuch UNICert. Bochum: AKS Verlag, S. 81-91.

**Berliner Communiqué** (2003). Communiqué der Konferenz der europäischen Hochschulministerinnen und Hochschulminister am 19. September 2003 in Berlin: Realisierung des Europäischen Hochschulraumes.

**Deutsch-Französische Hochschule**. Merkmale.  
URL: <http://www.dfh-ufa.org/Merkmale.837.0.html>

**Eggensperger, K.-H.** (2000). Kompetenzniveaus für das Lernen und Lehren von Fremdsprachen: Europarat und UNICert®.  
URL: <http://pub.ub.uni-potsdam.de/2000meta/0007/door.htm>

**Eggensperger, K.-H.** (2002). Hyperlivre - cours hypermedia de droit constitutionnel français.  
URL: <http://poolserver-np.zeikpool.ads.uni-potsdam.de/FOS-droit-const/>

**HIS Hochschul-Informations-System** (2005) (Hg.). E-Learning aus Sicht der Studierenden. Hannover, S. 37.

**Hochschulrektorenkonferenz** (2004). Bologna Reader, S. 197.

**Hochschulrektorenkonferenz** (2005). Empfehlungen der HRK zur Entwicklung von Doppeldiplomen und gemeinsamen Abschlüssen, S. 7f.

**Institut für Medien- und Kompetenzforschung & Multimedia-Kontor Hamburg** (2004). E-Learning an deutschen Hochschulen – Trends 2004, S. 12f.

**IW Consult** (2003). Befragung von Personalverantwortlichen zur Thematik: Internationale Doppelabschlüsse „Doppeldiplome“, Köln. URL: [http://www.dfh-ufa.org/fileadmin/images/actualites/downloads/Endbericht\\_DAAD\\_v1\\_0.pdf](http://www.dfh-ufa.org/fileadmin/images/actualites/downloads/Endbericht_DAAD_v1_0.pdf)

**Novak, J.D.** The theory underlying concept maps and how to construct them.  
URL: <http://cmap.coginst.uwf.edu/info/printer.html>

**Prager Communiqué** (2001). Communiqué des Treffens der europäischen Hochschulministerinnen und Hochschulminister am 19. Mai 2001 in Prag: Auf dem Wege zum europäischen Hochschulraum.

**Schwarz-Hahn, St. & Rehburg, M.** (2003). Bachelor und Master in Deutschland. Empirische Befunde zur Studienstrukturreform, S. 66.

**Südwestrundfunk** (2005). 100 Deutsche Jahre.  
URL: <http://www.swr.de/100deutschejahre>

**UNICert® Beirat** (2001). UNICert® Rahmenordnung.  
URL: <http://rcswww.urz.tu-dresden.de/~unicert/dokumente/rahmenordnung.htm>

**Voss, B.** (2004). UNICert® - Das sprachübergreifende Akkreditierungs- und Zertifikationssystem für Fremdsprachenausbildung im Hochschulbereich.  
URL: <http://rcswww.urz.tu-dresden.de/~unicert/beitraege/unicert.htm>